

Milena Belošević

Nebensache Europa? **Sprachliche Konstruktion der „(weichen) Europaskepsis“ im Diskurs über Europawahlen 1994-2004**

1 Einleitung

Die im Titel gestellte Frage¹ gewinnt vor dem Hintergrund mehrerer aufeinander folgender „Krisen“ wie etwa der Euro- und der so genannten Flüchtlingskrise, aber auch angesichts der Europawahlen im Jahr 2019 immer wieder an Bedeutung und kann allgemein als die Frage nach europakritischen und europaskeptischen Stimmungen verstanden werden.

Der vorliegende Aufsatz² widmet sich der sprachlichen Konstruktion solcher Einstellungen in der massenmedialen Berichterstattung über Europawahlen zwischen 1994 und 2004. Dabei handelt es sich um einen Europadiskurs³, in dem das Vertrauen gegenüber der EU eine zentrale Rolle spielt. Den Schwerpunkt der Analyse bilden Argumentationsmuster bzw. Topoi (vgl. Wengeler 2003). Im Sinne einer impliziten Sprachkritik⁴ wird danach gefragt, ob und inwieweit der untersuchte Diskurs durch negative Einstellungen zu Europa als dominantem kollektiven Wissen (vgl. dazu Wengeler 2005, 280f.) geprägt ist. Darüber hinaus erlaubt der Zeitraum von zehn Jahren, die Frage nach Kontinuitäten und Veränderungen solcher Einstellungen teilweise zu beantworten. Da (zumindest im deutschsprachigen Raum) kaum diskurslinguistische Untersuchungen zur massenmedialen Berichterstattung über Europawahlen vorliegen,⁵ sollen in der Analyse die

1 „Nebensache Europa?“ lautet der Titel eines Berichts der Süddeutschen Zeitung (05.06.2004) zu den Einstellungen der Wähler*innen gegenüber der EU unmittelbar vor der Europawahl 2004.

2 Für wertvolle Hinweise bedanke ich mich bei Prof. Dr. Natalia Filatkina.

3 Im forschungspraktischen Sinne wird unter Diskurs „ein Geflecht von thematisch zusammengehörigen Aussagen, die über Textkorpora in einer Vielzahl von Texten zu erschließen sind“ (Wengeler 2005, 272), verstanden.

4 Vgl. dazu Schiewe/Wengeler 2005; Wengeler 2011; Römer 2017, 64-74, sowie am Beispiel der Europadiskurse Jung/Wengeler 1995.

5 Wie Holtz-Bacha 2005, 8, anmerkt, stammt der Großteil der Studien aus der Politikwissenschaft (vgl. Tenscher 2005; Blind 2012). Zur kommunikationswissenschaftlichen Europawahlforschung vgl. Holtz-Bacha 2005, 11-25; Heumann/Karnofsky 1980 sowie Leidecker-Sandmann/Wilke 2016. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht werden von wenigen Ausnahmen abgesehen (vgl. Diekmannshenke 1996; Scholz 2010; Hennemann/Schlaak 2015) hauptsächlich multimodale Inhalte fokussiert wie etwa Wahlwerbespots oder Wahlplakate (vgl. Holly 1991; Khodyeyev 2016; Pappert 2017; Danov 2017). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bilden eine gute Vergleichsbasis zur vorliegenden Studie.